Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 65 (1994)
Heft: 4

Artikel: Ein Situationsbericht : Wohnraumgestaltung im Heim
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812167

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Situationsbericht

WOHNRAUMGESTALTUNG IM HEIM

Dass man bei der Wohnraumgestaltung im Heim auch mit kleinen Massnahmen einiges erreichen kann, zeigt das Beispiel des Alters- und Pflegeheims Windisch. Auf Anregung einer Arbeitsgruppe des Personals wurden in der Pflegeabteilung verschiedene Umstellungen vorgenommen – sehr zur Freude der Bewohner *.

Unsere Pflegeabteilung befindet sich im 6. Stock des 25jährigen Alters- und Pflegeheimes in Windisch. Sie beinhaltet 18 Betten, verteilt auf zehn Zimmer: zwei Einerzimmer, zwei Zweierzimmer und zwei Viererzimmer. Dazu betreuen wir noch vier Pensionäre aus dem 5. Stock, die alle in Einerzimmern wohnen.

Mit Ausnahme der Bewohner der Einerzimmer haben die Betagten wenig Privatsphäre. Für sie besteht kaum die Möglichkeit, sich an ein Plätzchen, das nur ihnen gehört, zurückzuziehen.

Die Zimmer werden eigentlich nur benutzt, um zu schlafen, sich zu waschen und sich zu kleiden. Nur einzelne Fotos und Bilder über einigen Betten lassen erkennen, wer darin schläft. Zum Wohnen fehlt die gemütliche Atmosphäre.

Der Aufenthaltsraum ist ebenso das Esszimmer. Die Raumgrösse ist für zwölf Sitzplätze recht knapp bemessen. Aus Platzmangel essen zwei Bewohnerinnen im Gangsitzplatz des 5. Stocks.

Diejenigen aus den Vierer- und Zweierzimmern bleiben nach dem Essen einfach an ihrem Platz sitzen. Ein gemütliches Stübli mit bequemen Sesseln, wo man «lismen», schwatzen, fernsehen kann, fehlt.

Momentan wird ein Bauprojekt erarbeitet für eine Erweiterung und Renovation des Heimes. Bis in zirka drei Jahren soll es realisiert werden.

Durch Trennvorhänge kann die Intimsphäre besser gewahrt werden.

Problem erkennen

Durch diese engen Platzverhältnisse und das Fehlen von privatem Raum und der Möglichkeit, allein sein zu können, entsteht sehr oft eine gespannte und aggressive Stimmung unter den Bewohnern, die sich auch auf das Team überträgt.

Die Betagten sind nicht freiwillig in dieser engen Gemeinschaft, die nur schwer eine Intimsphäre zulässt. Die angepassten Bewohner werden passiv und äussern keine eigene Meinung mehr, weil sie verlernt haben, ihre Bedürfnisse anzumelden. Diejenigen Bewohner, die sich nicht so leicht anpassen können, reagieren aggressiv und schlechtgelaunt.

Ziel setzen

Mein Ziel ist es, den Bewohnern die Möglichkeit zu geben, sich zurückzuziehen, in ihre private Ecke, den Wunsch zu äussern, auch einmal allein sein zu können. Auch in den Mehrbettzimmern soll eine Privatsphäre herrschen. Durch Trennvorhänge kann die Intimsphäre besser gewahrt werden.

Die Bewohner sollen auch die Möglichkeit haben, mit ihren Besuchern an einem gemütlichen, wohnlichen Ort ein Gespräch führen zu können, ohne dass viele andere Ohren mithören.

Vermehrt wollen wir die Bewohner dabei unterstützen, dass sie wieder lernen, ihre Bedürfnisse anzumelden, ihre eigene Welt und noch vorhandene Fähigkeiten zu erkennen.

Ebenfalls sollen sie eine Fernsehsendung oder eine Predigt im Radio sehen resp. hören können, ohne ständig gestört zu werden durch die Hektik des Pflegepersonals oder unruhige Mitbewohner. Mein Ziel ist es, die Zimmer sowie die Gemeinschaftsräume mit möglichst wenig finanziellen Mitteln und ohne grosse bauliche Veränderungen wohnlicher zu gestalten.

Planung

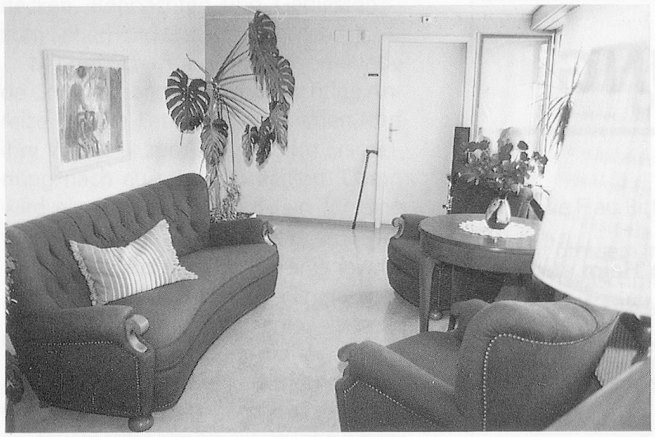
Schritt 1

Mit etwas gemischten Gefühlen mache ich mich auf den Weg zum Büro des Heimleiters. Dort informiere ich Herrn und Frau Schäffler über das von mir für die Projektarbeit ausgesuchte Problem auf der Pflegeabteilung sowie über das mir gesetzte Ziel. Sehr spontan erhalte ich die Zusage zur Durchführung dieses Projekts und die Zusicherung ihrer Unterstützung sowohl finanziell wie auch mit Rat und Tat.

Schritt 2

Von verschiedenen Bewohnern habe ich im Gespräch erfahren, welches ihre eigentlichen Wünsche und Bedürfnisse

* Bericht aus Nova, 1/94.



Ein heimeliges Stübli.

in bezug auf Wohnen, Gemeinschaft und tägliche Gewohnheiten sind.

Schritt 3
Ich bilde eine Arbeitsgruppe, die mir behilflich ist im Planen und Durchführen. Ich wähle eine Schwesternhilfe, eine Schülerin, eine Pflegerin und die Heimleiter-Ehefrau aus. Alle sichern mir motiviert und freudig ihre Mitarbeit zu.

Schritt 4
In einer Sitzung informiere ich das Team über meine Projektarbeit und fordere sie auf, eigene Ideen und Anregungen an mich weiterzugeben.

Schritt 5
Am 29. März trifft sich die Arbeitsgruppe zum erstenmal. Nachdem wir die ersten Punkte der Problemlösungsschritte erarbeitet haben, fangen wir an, ganz spontan Ideen zu sammeln, wie wir unsere Abteilung verändern könnten. Wir machen darauf aufmerksam, dass auch Vorschläge, die auf Anhieb nicht als realisierbar erscheinen, in dieser Ideensammlung Platz haben. Alle Ideen werden notiert. Der Auftrag auf die nächste Sitzung lautet, diese Ideen zu überdenken, damit wir dann konkrete Vorschläge erarbeiten können.

Schritt 6
Als Vorbereitung zur nächsten Arbeitsgruppensitzung habe ich ein Vierer- und ein Zweierzimmer ausgemessen. Die Materialschränkli in den Zimmern, die an den Wänden festmontiert waren, versuchte ich zu versetzen. Im Maßstab 1:25 habe ich die Zimmer aufs Papier skizziert und das Mobiliar aus Karton, im richtigen Maßstab verkleinert, ausgeschnitten.

Schritt 7
Am 27. April findet die nächste Arbeitsgruppensitzung statt. Anhand der Pläne suchen wir nach der besten Lösung, das Mobiliar zu plazieren und Trennvorhänge zu montieren. Dann entschliessen wir uns noch für den Vorschlag, im 5. Stock im Gang ein Stübli einzurichten. Das hat zur Folge, dass wir auch das Esszimmer im 6. Stock umstellen müssen, damit auch die zwei Bewohnerinnen, die im 5. Stock essen, Platz haben. Denn den Gangsitzplatz brauchen wir ja nun fürs Stübli. Wir sind uns auch einig, dass wir das Mobiliar, das wir noch zusätzlich brauchen, im Brockenhaus kaufen wollen.

Ende April übergebe ich die Pläne sowie unsere Vorschläge Herrn Schäffler zur Begutachtung und Überprüfung.

Am 11. Mai stelle ich mit Herrn und Frau Schäffler ein Viererzimmer versuchsweise um, damit ersichtlich wird, ob und welche Handwerker bestellt werden müssen. Wir stellen fest, dass dieser Plan realisierbar ist. Die Durchführung kann beginnen. Das Team informiere ich schriftlich am Anschlagbrett über den Verlauf des Projekts.

Durchführung

Schon ein paar Tage später erscheint der Vorhanglieferant mit den Mustern. Zusammen mit den vier Bewohnerinnen des Viererzimmers suchen wir die Farbe und das Material der Trennvorhänge aus. Die Masse werden ausgemessen, und nun warten wir auf den Schreiner, der die Vorhangschienen an die Decke montieren soll. Ebenfalls müssen an die versetzten Materialschränkli Abdeckplatten befestigt werden.

In der Zwischenzeit haben wir in Brockenhäusern und Möbelgeschäften nach günstigen und praktischen Sofas und Sesseln Ausschau gehalten, da unsere Bewohner keine eigenen Möbel mehr haben. Nur eine Pensionärin hat bei ihren Angehörigen noch ihren Lieblingssessel, den sie nun neben ihr Bett stellen kann. Schon bald haben wir Erfolg: in einer Brockenstube finden wir einen runden Holztisch, und in einem anderen Brockenhaus erstehen wir ein Zweiersofa fürs Viererzimmer und eine ganze Polstergruppe für unser Stübli. Ein Fernsehtischli mit Fernseher ist noch im Haus vorhanden, das wir benützen können. Auch eine Ständerlampe gibt es zu erben. So sieht unser Stübli, bis auf einige Kleinigkeiten, schon ganz heimelig aus.

Zur Ergänzung der familiären Verhältnisse haben wir beim Essen das Plateausystem abgeschafft. Die Bewohner dekken nun den Tisch selber. Milch und Kaffee stehen in grossen Krügen bereit und geschöpft wird ganz nach Wunsch.

Diese Woche hat noch ein neuer Bewohner Einzug gehalten, nämlich ein 10wöchiges Kätzchen, das darauf wartet, von unseren Betagten verhätschelt und gestreichelt zu werden.

Auswertung

Als erstes waren wir natürlich sehr gespannt auf die Reaktionen und Kom-

Es kamen viele positiven Reaktionen.

Platz für einen Lieblingssessel neben dem Bett.

Fotos Claire Aeberhard

mentare der Bewohner. Das Stübli konnten wir gleich einweihen mit dem Geburtstagsfestli einer 97jährigen Bewohnerin. Es entstand sogleich eine gemütliche und familiäre Atmosphäre.

Auch in bezug auf die beiden veränderten Zimmer kamen nach einigen Anfangsschwierigkeiten viele positive Reaktionen. Vor allem das Sofa wird gerne und viel benutzt. Eine Bewohnerin, die sonst sehr wenig spricht, ist glücklich, wenn sich jemand neben sie aufs Sofa setzt und ein wenig mit ihr plaudert. Viele vom Pflegeteam sind motiviert, die Pensionäre zu unterstützen, sich in die privaten Ecken zurückzuziehen.

Auch die Arbeitsgruppe ist nochmals zu einer Auswertung zusammengekommen. Für alle war es ein bereicherndes Erlebnis. Wie doch mit wenig Aufwand, guter Zusammenarbeit und vielen, am Anfang oft unmöglich erscheinenden Ideen solch eine positive Veränderung entstehen konnte. Wir sind uns im klaren, dass es auch weiterhin noch viel zu tun gibt. So fehlt immer noch das Kästchen für die ganz persönlichen Dinge, wie zum Beispiel Fotos, Bücher, «Lismete» usw. Dies versuchen wir mit einem Körbchen zu ersetzen, das sie auch mitnehmen können.

Eine Bewohnerin, die noch gerne häkelt, macht noch schöne Deckeli für unser Stübli, und in der Aktivierungstherapie werden noch Sofakissen genäht.

Die Betriebskasse wurde durch dieses Projekt mit folgenden Auslagen belastet:

Fürs Zweier- und Viererzimmer:	
– Occasions-Polstermöbel	Fr. 85.–
– Vorhänge	Fr. 573.–
– Maler	Fr. 80.–
– Schreiner	Fr. 500.–
	Fr. 1238.–
Fürs Stübli im 5. Stock:	
– Occasions-Polstergruppe	Fr. 150.–
– Occasions-Tisch	Fr. 100.–
– TV-Anschluss	Fr. 216.–
	Fr. 466.–

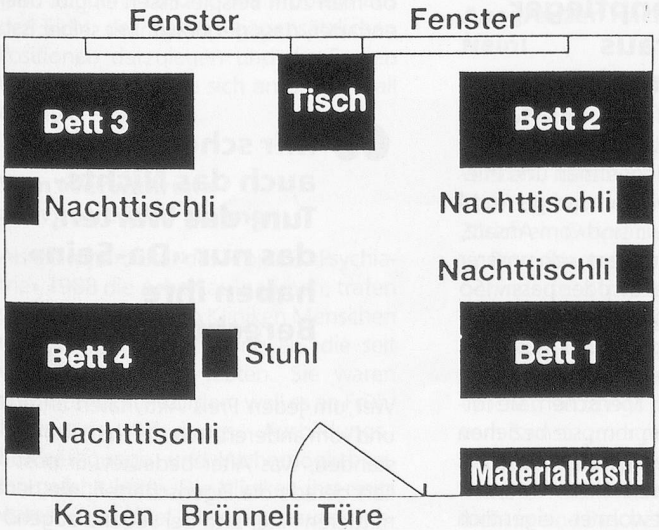
Nach einer zweimonatigen Bewährungsprobe werden wir dann auch noch die anderen Zimmer wohnlicher gestalten.

Dieser Tage fand noch eine Presseorientierung in bezug auf den Jahresbericht statt. Unser Heimleiter machte die Journalisten auch auf die Veränderungen in der Pflegeabteilung aufmerksam, worauf folgender Ausschnitt in der Tagespresse erschien:

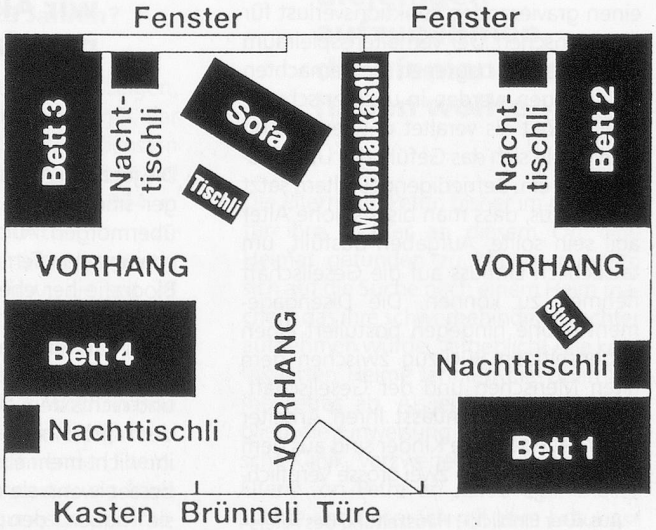
«Dass das Bauvorhaben dringlich ist, wurde an der Presseorientierung einmal mehr betont und illustriert, so von den Altersheimleitern, Casimir und Suzanne Schäffler. Im übrigen bemüht man sich auch im Altbau kontinuierlich darum, die Wohnatmosphäre heimeliger und persönlicher zu gestalten. So wurden auf Anregung einer Arbeitsgruppe des Personals in letzter Zeit in einzelnen Vierer- und Zweierzimmern der Pflegeabteilung Umstellungen, Neumöblierungen (mit Sofas aus dem Brockenhaus) und Unterteilungen mit Vorhängen ausgeführt – sehr zur Freude der Bewohner.

Dass man auch mit kleinen Massnahmen viel erreichen kann, davon konnten sich die Pressevertreter bei einem Augenschein überzeugen. Und der Pflege der menschlichen Kontakte, der zwischenmenschlichen Beziehungen wird von Personalseite noch in verstärktem Masse (und mit diesbezüglicher Freistellung von Personal) Rechnung getragen.»

Für mich war diese Projektarbeit eine grosse Herausforderung und ein Erlebnis, das mich hoffentlich immer wieder motivieren wird, Probleme nicht einfach hinzunehmen, sondern daran zu arbeiten. ■



Viererzimmer vor der Veränderung.



Viererzimmer nach der Veränderung.